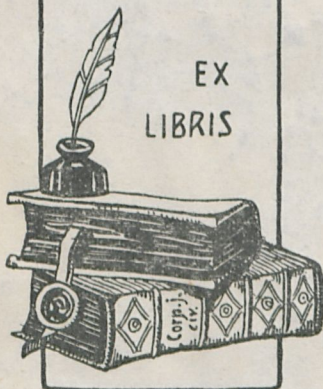


Geschenk von

DR. WOLFRAM
SUCHIER

EX
LIBRIS



P. Poschack fec.

263191

Betrachtung

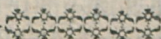
über den

Zustand der gegenwärtigen Zeit,

nach der heiligen Schrift,

von

einem ungelehrten Layen.



Gedanke, der mich innig freuet: das Wort
des Herrn bleibt ewig stehn! Wenns
gleich der Spötter oft bedräuet, so kann es
doch nicht untergehn, denn Gott ist, ders
allmächtig hält und alle seine Feinde fällt.

2. Gott hat schon immer so regieret, so wie
uns dieß sein Wort bezeugt: wenn sich ein
Volk von Ihm verirret, mit seinem Herzen von
Ihm weicht, so war auch sein Gerichte nah,
obs gleich der große Hauf nicht sah.

3. Das Judenthumb ist ein Exempel, an dem
man dieses sehen kann. Zerstückt ist nun ihr
schöner Tempel, sie trift man in Zerstreuung
an. Dieß ist die Frucht, die es gebracht, daß
sie den Heyland so veracht't.

X



4. So gehts denn auch in unsern Tagen, man lebt, so frech und wild man kann. Wer noch nach Gottes Wort will fragen, den sieht die Welt verächtlich an; so geht sie bey verkehrtem Sinn in die Gerichte Gottes hin.

5. Was sieht man nun in unsern Tagen? Irrthum und Sittenlosigkeit. Will man die Moralisten fragen, wohin ihr Ruhm von Jugend leit, so sagen sie oft frech und frey, daß ihnen Laster Tugend sey.

6. Nur Lust, heißt bey den Aufgeklärten. Da haben sie jetzt was gethan, drum gehen nun auch ganze Heerden ganz ohne Scheu auf böser Bahn, und dieses muß auch den Ruin im Leiblichen noch nach sich ziehn.

7. Ein Schwarm verkehrter Philosophen, die rühmen ihren Freyheitsplan. Der Antichrist ist nun zu hoffen, (a) weil man den Vor-
trab sehen kann, wie sie so viel von Freyheit schreyen, doch ihr Gericht wird schrecklich seyn.

(a) Dan. 11, 36. 37.

8. Jetzt ist nun jedes Wort des Lebens umsonst, das man zur Rettung sagt. Der Freygeist spricht: es ist vergebens, daß man bey ihm nach Besserung fragt. Ihm thut der Sündendienst so wohl, er ist von Lüsten trunken voll.

9. Der Aufgeklärte kanns nicht leiden, daß Gott sein Wort gegeben hat. Es störet ihn in seinen Freuden und tadelt seinen bösen Pfad, darum verwirft ers stolz und spricht, Vernunft sey seine Zuversicht.



10. Die Aße hegen nun im Herzen, wie ies-
nes Volk, den Freyheitsfynn. Man sieh sie
mit der Bibel scherzen, Deisterey ist ihr Ge-
winn. So muß der aufgeklärte Schein nun
iezt der Freyheit Maske seyn.

11. Man kann den Unfynn kaum beschrei-
ben, der bey den Aufgeklärten ist. Sie dün-
ken Freyheit sich zu treiben, wenn Einer gleich
den Andern frist. Sie sind oft schlimmer als
das Vieh, so weit bringts die Philosophie.

12. Und daß ichs kurz zusammen fasse, so ist
das aufgeklärte Heer der neuen bösen Frey-
heitsrace ganz gleich und wie ein wütend Meer,
das endlich Alles überschwemmt, wenn ihre
Bosheit Lust bekömmt.

13. Selbst solche, die Gelehrte heißen, und
das nicht in geringer Zahl, sieh man den Glau-
bensgrund umreißen. Der Bibelweg ist ihn'n
zu schmal, drum sprechen sie im neuen Ton,
der heißt Vernunftreligion.

14. Dieß sagen sie nicht nur alleine, nein,
öffentlich und Jedermann. Doch Mancher
führt auch wol zum Scheine ein Wort der Bi-
bel noch mit an, doch ihren wahren Grund und
Sinn, den werfen sie als übrig hin.

15. Der Bibel Inhalt ist alleine des Heya-
lands Leiden, Blut und Tod. Diß machet
uns gerecht und reine und frey von aller Sün-
dennoth. Die Ordnung heißt: wer Buße
thut, an Jesum glaubt, dem kömmts zu gut.

16. Doch wie verdrehn sie diese Lehren, daß man es kaum beschreiben kann? Den Heyland mögen sie nicht ehren noch Heyl von Ihm allein empfahn. Drum sagen sie es lieber frey, daß uns kein Heyland nöthig sey.

17. Und ob sie gleich in Sünden leben, wie man oft mit Erkranken hört, so sieht man sie sich doch bestreben, so blind sind sie, und so verkehrt, zu sagen: wir sind nicht verderbt, uns ist Nichts Böses angeerbt.

18. Denn daß es einen Teufel giebet, das glaubt der Aufgeklärte nicht, darum er seine List recht übet, wo Alles von Aufklärung spricht. Dem Antichrist sie zu erziehn ist ietzt sein schreckliches Bemühn.

19. Man darf fast keine Wahrheit nennen, der Aufgeklärte treibt nur Spott. Er wills vor (^{Schlauheit}_{Wildheit}) nicht erkennen, daß JESUS sey der wahre Gott. Die Taufe und das Abendmahl setzt er in der Gebräuche Zahl.

20. Will nun noch Jemand Buse lehren, so sehn sie ihn verächtlich an. Soll man zu Christo sich bekehren, so heißt: dieß ist der alte Plan. Der Glaub an Christum heißt ietzt nur, nicht Gnade sondern blos Natur.

21. So ist der Abfall von der Lehre der heiligen Schrift schon ietzt da. (b) Man raubet Christo seine Ehre; dieß zeigt uns, die Zeit sey nah, wo sehr viel Schreckliches wird geschehn. Hier ist Geduld der Heiligen! (c)

(b) 2 Thess. 2, 3. (c) Off. Joh. 14, 12.

22. Für alle, die nicht redlich waren, ist jetzt die Zeit der Läuterung. (d) Drum lassen Viele Christum fahren, und reden blos von Besserung. Für Jünger Jesu heißt es: bleibt und thut, was euch Johannes schreibt. (e)

(d) Dan. 12, 10. (e) im ganzen ersten Briefe.

23. So kann uns Nichts von Jesu scheiden, Er hält uns selbst bey seiner Hand. Empfinden wir noch manches Leiden, ist's doch der Weg zum Vaterland, und litten wir auch Abets Tod, wohl uns, so kommen wir zu Gott.

24. Der Sündenmensch ist nicht mehr ferne, geseklos wird es uns gemeld't. (f) Was hört der größte Hauf jetzt gerne, was ist es, das der Welt gefällt? Zu dem verkehrten Freyheitsfinn reißt gleichsam eins das andre hin.

(f) 2 Thess. 2, 3. 4.

25. Sein Austritt wird sehr schrecklich werden, denn er vergießt der heiligen Blut, darzu wird er sehr greulich reden, weil er mit einem stolzen Muth sich selbst zum Gott der Erden macht und so den wahren Gott veracht't. (g)

(g) Dan. 7, 21. 25.

26. Durch Satans lügenhafte Kräfte tritt nun der Mensch der Sünde auf. Doch sein entseckliches Geschäfte hat seinen längst gemessnen Lauf. Gott hat die Zeit ihm schon bestimmt, wenn er ein schrecklich Ende nimmt.

27. Nun künftig wird mans auch erleben, daß Alles schweigt vom Christenthum. Man sieht fast Alles sich bestreben nach einem neuen Heidenthum. Der Atheist ist frech, weicht nie, er nennt sich aufgeklärt Genie.

28. Mein Heyland, stärk uns deine Freun-
de, dir nur in Allem treu zu seyn! Erscheinen
nun so arge Feinde, tritt greuliche Verführung
ein, so hilf, daß keiner von dir geh, denn sonst
kömmt man in Feuersee.

29. Die Feinde werdens künftig sehen, was
Jesus ihnen hat bereit't. Weil sie nicht ein-
geschrieben stehen im Lebensbuch von Ewigkeit,
so reissen sie nur zum Gericht, wie dieß die
Schrift sehr deutlich spricht. (h)

(h) Dan. 7, 22. 26. Zachar. 14. Off. Joh. 14, 19 — 22.

30. So schrecklich werden sie vergehen vor
dem Jehovah Jesu Christ, vor dem die Sera-
phinen stehen, der selbst der Abglanz Gottes
ist. Der Cherubinen Lobgesang bringt ihm dem
Heiland Preis und Dank.

31. Der Engel Schaar sinkt vor ihm nie-
der, so wie der Auserwählten Zahl. Sie bring-
en Jesu Jubel-Lieder und danken ihm mit fro-
hem Schall. Der ganze grose Schöpfungs-
Plan gehört ihm als dem Schöpfer an.

32. Nun Spötter, der aus Kühnheit fraget:
wer ist, dem ich gehorchen soll? o hör, was
die Natur dir saget, sie ist der Güte Gottes
voll. Was lebt und webt an iedem Ort, trägt
Jesus durch sein kräftig Wort.

33. Man bittet noch die armen Leute, man
bittet sie an Christus statt: ach suchet doch noch
heute, heute, für euch in Gottes Worte
Rath! Laßt euch versöhnen mit dem Herrn,
denn sein Gericht ist nicht mehr fern.

34. Wollt ihr dieß Bitten nun verlachen, so wird euch Jesu Richterstimme einst schrecklich in die Ohren krachen, und wehe euch, wenn euch sein Grimm als die Verfluchten von sich weist und in die Hölle gehen heist.

35. Die aber jetzt mit Jesu leiden und vest in dieser Prüfung stehn, die wird er einst sehr herrlich weiden, sie sind die Zahl, die dort so schön am gläsern Meer mit Harfen singt und ihm dem Heyland Ehre bringt.

36. Welch Glück erfreut dann Jesu Freunde, die hier den Heiland frey bekennet, und welche keine Macht der Feinde von seiner Liebe hat getrennt! Sie wissens, was der Heiland spricht: wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

37. Ach haltet vest an Gottes Worte, seyd folgsam eurer Obrigkeit. D geht nur durch die enge Pforte, ihr wißt, wir haben jetzt die Zeit, wo Widerchristen müssen seyn, drum glaubt euch recht in Jesum ein.

38. Es folgen noch glücksel'ge Zeiten, davon die heilige Schrift uns sagt. Dann hört man Nichts von solchen Leuten, bey denen Jesus wird veracht't. Nein, alle werden sie sich freun, des Heylands Unterthan zu seyn. (1)

(1) Jes. 54, 60, 61. Off. Joh. 15, 4.

39. Indes ist dieß mein Ruhm auf Erden, daß ich ein Glied an Jesu bin. Soll ich darum verspottet werden, so trage ichs mit stillem Sinn und sage es zugleich doch frey, daß ich ein Jün'ger Jesu sey.

40. Die Welt, die mag sich weise nennen,
ich gönne ihr den eiteln Ruhm. Will sie den
Heiland nicht erkennen, verspottet sie das Chri-
stenthum, so mag sie's thun, es kömmt die
Zeit, wo sie Weh über sich selbst schreyt.

41. So mag die Welt an Trebern läuen,
ich liebe Jesum meinen Herrn. Sie mag nur
von Aufklärung schreyen, ich folge Jesu Wor-
ten gern. Wie wohl ist mir bey Jesu seyn,
ich werd mich mit ihm ewig freun.

42. So find ich dort ein herrlich Glücke, das
Jesus mir erworben hat. Ich seh nur mit er-
freutem Blicke auf iene Ruh und neue Stadt.
Wie wohl wirds Zions Bürgern thun, wenn
sie bey Gott im Frieden ruh'n!





Je 4482

ULB Halle

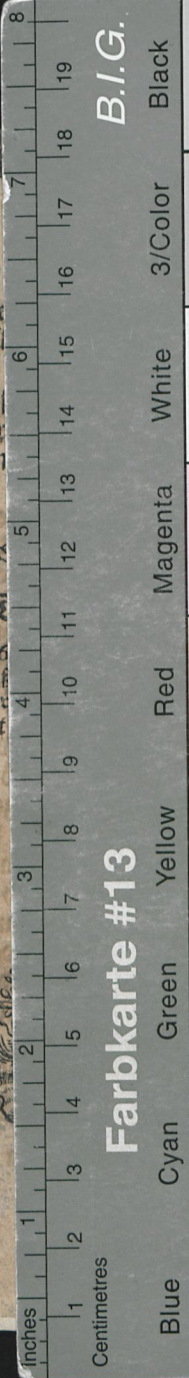
3

007 234 473



v718

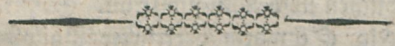




263191

6

Betrachtung
 über den
Zustand der gegenwärtigen Zeit,
 nach der heiligen Schrift,
 von
 einem ungelehrten Layen.



Gedanke, der mich innig freuet: das Wort
 des HErrn bleibt ewig stehn! Wenns
 gleich der Spötter oft bedräuet, so kann es
 doch nicht untergehn, denn GOTT ist, ders
 allmächtig hält und alle seine Feinde fällt.

2. Gott hat schon immer so regieret, so wie
 uns dieß sein Wort bezeugt: wenn sich ein
 Volk von Ihm verirret, mit seinem Herzen von
 Ihm weicht, so war auch sein Gerichte nah,
 obs gleich der große Hauf nicht sah.

3. Das Judenvolk ist ein Exempel, an dem
 man dieses sehen kann. Zerstückt ist nun ihr
 schöner Tempel, sie trift man in Zerstreuung
 an. Dieß ist die Frucht, die es gebracht, daß
 sie den Heyland so veracht't.

)(

